

Aufguss mit Pilotcharakter

In Bau der Hauptfeuerwache fließt Recyclingbeton

Materialkreislauf soll besser in Gang kommen

BNN – Beim Bau der neuen Hauptfeuerwache an der Wolfartsweierer Straße wird Recycling-Beton – auch Ortbeton oder RC-Beton genannt – verwendet. Das ist ein Pilotprojekt für Stadt und Land. Etwa 75 Prozent des Mülls in Baden-Württemberg sind Bauabfälle. Weil nur ein Teil davon verwertet wird, belasten jährlich 30 Millionen Tonnen Bauschutt die Umwelt. Denn fallen bei einem Abbruch Stahlbeton oder Mauerziegel an, landen sie bisher oft auf Dauer auf der Deponie. Dabei kann das Material, sortenrein erfasst, als Zuschlag in hochwertigem Beton wieder eingesetzt werden. In der Schweiz ist das schon seit rund zehn Jahren verbreitete Praxis. In Deutschland hat es dagegen noch Pilotcharakter.

„In Baden-Württemberg haben wir noch kein flächendeckendes Angebot für ressourcenschonenden Beton“, berichtet Anne Sick, die das Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft leitet. Wegen des geringen Angebots und mangels Bekanntheit scheuten Planungsbüros und Bauherren häufig vor dem Einsatz des Materials zurück. Wegen der geringen Nachfrage sei es für die Baustoffindustrie wiederum derzeit nicht attraktiv, ein Angebot aufzubauen. Der Einsatz des Recyclingbetons auf der Großbaustelle der Stadt soll nun zur Nachfragesteigerung beitragen.

Mehr als 3.600 Kubikmeter RC-Beton fließen in die Bodenplatte der Hauptfeuerwache, erklärt der Bauleiter Andreas Mädche. Etwa fünf Prozent des Volumens sei wiederverwendeter Betonabbruch. Doch wird der Baustoff von außerhalb des Landkreises Karlsruhe herangekarrt. Das macht den Preisvorteil des Materials zunichte. Die Mehrkosten für die Bodenplatte beziffert Mädche auf zwei Prozent. Dank günstiger Ausschreibungsergebnisse schöpfe der Rohbau dennoch nicht den berechneten Kostennutzen aus.

Um den Materialkreislauf zu verbessern, hat die Karlsruher Stadtverwaltung Kontakt zu örtlichen Anbietern von Recyclingmaterial und Transportbeton aufgenommen. In Zukunft soll in Karlsruhe anfallender Abbruch wieder als vollwertiger Beton auf städtischen Baustellen zum Einsatz kommen, so Sick. Nur so ließen sich lokale Wirtschafts- und Stoffkreisläufe schließen und weitere Belastungen der Natur reduzieren.

